

Medien

Sprache, Technik, Design

"Ich will irgendwas mit Medien machen": Das nennen viele junge Leute als Berufsziel. Etwas genauer sollte man sich allerdings schon erkundigt haben, bevor man auf die Suche nach einer Ausbildung oder einem Studiengang geht, denn die Medienbranche bietet vielfältige Berufsbilder.



Julia Tschakert ist Reporterin für das Infotainment-Magazin "Volle Kanne".

Foto: Flachau Tourismus

Die Medien, dazu gehören Unternehmen aus den Bereichen Rundfunk, Film, Print, Online und Telekommunikation, also beispielsweise Verlage, Fernsehsender, Rundfunkanstalten, aber auch Druckunternehmen und Hersteller von Computerspielen sowie Firmen der Multimediatechnik, Film- und Tonstudios. Der Beruf, der den meisten beim Stichwort „Medien“ als erstes einfällt, ist aber wahrscheinlich „Journalist“. Zu Recht: Laut dem Deutschen Journalistenverband (DJV) arbeiten in Deutschland insgesamt 73.000 Journalisten, davon rund 25.000 freiberuflich. Die Zahl der arbeitslosen Redakteure und Journalisten lag 2008 nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit bei rund 4.300. Im Jahr 2003 waren es noch 7.300.

Journalist, Redakteur oder Reporter sind klassische Medienberufe für all diejenigen, die gern mit Sprache arbeiten und den Dingen auf den Grund gehen wollen. So wie Julia Tschakert: Erst vor einigen Wochen ist die 35-Jährige von einem Dreh aus Rumänien zurückgekehrt. Sie arbeitet als Reporterin beim ZDF und steht dafür häufig selbst vor der Kamera. Schon während ihres Germanistik-Studiums an der Uni Mainz war ihr klar: „Ich will Journalistin werden.“ Als freie Mitarbeiterin bei einer Uni-Zeitschrift sammelte Julia Tschakert erste Erfahrungen. Für den Einblick ins Fernsehgeschäft machte sie ein sechswöchiges Praktikum bei NBC News in Mainz. „Später habe ich dann noch eine Hospitanz, also ein Praktikum, bei der ZDF-Nachrichtensendung ‚heute‘ gemacht“, erzählt die Wiesbadenerin. Zwei Jahre lang arbeitete sie als Freie in der Redaktion. „Der Schichtdienst und die Kürze der Beiträge waren für mich ein Grund, in die ZDF-Redaktion ‚Gesundheit und Natur‘ zu wechseln.“ Als Schlussredakteurin überprüfte sie die Beiträge der Produktionsfirmen, suchte Experten für die Sendung, arbeitete in der Regie mit und schrieb Texte für die Moderatoren. Seit vier Jahren ist sie nun Reporterin für das Infotainment-Magazin „Volle Kanne“.

Multimediale Kenntnisse gefragt

Das Ungewöhnliche an Julia Tschakerts Weg: Sie hat kein Volontariat absolviert. Diese redaktionelle Ausbildung, die in der Regel nach einem Studium absolviert wird und zwischen ein und zwei Jahren dauert, ist - neben

dem Besuch einer Journalistenschule - immer noch der Königsweg in den Journalismus. Neben den altbekannten Medien Print - also Zeitungen, Zeitschriften, Magazine etc. - und Rundfunk - also Fernsehen und Radio - sind Online-Medien stark im Kommen. „Der moderne Journalist muss viele Medien beherrschen“, erklärt Bettina Blaß, Lehrbeauftragte für Online-Journalismus am Journalistischen Seminar der Uni Mainz. „Er wird künftig nicht mehr nur mit Stift und Block, sondern auch mit Videokamera und Aufnahmegerät zu Terminen gehen.“ Als Videojournalist (VJ) sozusagen. Auf diese Weise könne er aus einem Thema Beiträge für Print, Hörfunk und Online zugleich erstellen. Vor allem für freie Journalisten ist die multimediale Verwertung eines Themas von Vorteil. Videos und Audio-Slide-Shows, bei denen aneinandergereihte Bilder mit Sprache unterlegt werden, sind laut Bettina Blaß derzeit der Renner, ebenso wie Web 2.0-Anwendungen, also interaktive Inhalte, bei denen die Nutzer sich selbst einbringen können: Kommentierte Blogs oder Twitter (eine Art Kurzmitteilungs-Abo im Internet) gehören bei vielen Verlagen schon zum Standard.

Der Journalismus ist jedoch nicht der einzige Berufszweig in der vielfältigen Medienbranche. Es gibt darüber hinaus kreative Berufe wie Gestalter, Grafiker oder Designer, technische Berufe wie Drucker, Fachkraft für Veranstaltungstechnik oder Programmierer, organisatorische Berufe wie Eventmanager und Verlagsleiter oder Marketingberufe wie Mediaplaner und Anzeigenberater.

Grafiker und Kaufleute

Beispiel Grafik: Hier werden Zeitungen, Magazine, Bücher, aber auch Broschüren, Mediadaten, Anzeigen oder Webseiten gestaltet. Für den Einstieg kann man Grafik- oder Kommunikationsdesign studieren oder eine Ausbildung zum „Mediengestalter Digital und Print“ machen. „Mediengestalter arbeiten oft sehr kreativ und müssen mit Bildern, Tabellen und anderen grafischen Elementen umgehen können“, erklärt Stefanie Zimmermann, Redaktionsleiterin beim Kölner Staufenberg Verlag, der sich mit Karrierethemen beschäftigt. Wer eine Ausbildung zum Mediengestalter für Digital- und Printmedien machen will, sollte laut Stefanie Zimmermann ein Grundverständnis für Layout mitbringen und sich schon einmal mit Software wie QuarkXPress, InDesign oder Photoshop befasst haben.

Für technische Interessierte ist auch die Druckbranche interessant. Laut der Bundesagentur für Arbeit waren im Jahr 2007 knapp 173.000 Menschen in der Druckindustrie beschäftigt. In den Druckereien arbeiten zum Beispiel Ingenieure für Druck- und Medientechnik. Über 10.000 junge Leute hat die Branche 2007 in den Bereichen Mediengestaltung und Druckvorstufe ausgebildet, so der Bundesverband Druck und Medien. Neben dem Mediengestalter Digital und Print gibt es aber auch noch die Möglichkeit einer Ausbildung zum Mediengestalter Bild und Ton. Diese arbeiten zum Beispiel in Film- oder Tonstudios oder bei Rundfunkveranstaltern.

Im Marketing und Vertrieb von Medienbetrieben arbeiten häufig Medienkaufleute. Sie entwickeln zum Beispiel neue Produkte oder sind verantwortlich für den Erwerb von Rechten und Lizenzen. Auch im Großhandel von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen sowie in großen Medienhäusern gibt es vielseitige Einsatzmöglichkeiten für Medienkaufleute.

Auswirkungen der Wirtschaftskrise

Ob Verlage, Medienhäuser oder Druckereien - sie alle haben unter der derzeitigen Wirtschaftskrise zu leiden. Da Unternehmen in diesen Zeiten weniger Anzeigen schalten, gehen die Einnahmen der Medienunternehmen

stark zurück. In vielen Verlagen kam es bereits zu Entlassungen - in der Redaktion ebenso wie in anderen Abteilungen. Wie die Berufschancen in der Medienbranche in den nächsten Jahren aussehen werden, lässt sich schwer abschätzen. Die Unternehmensberatung PricewaterhouseCoopers (PwC) fand in der Studie „German Entertainment and Media Outlook: 2008 - 2012“ heraus, dass die globale Finanzkrise derzeit auch das Wachstum der deutschen Medienbranche bremst. Das Unternehmen prognostizierte für 2008 einen Branchenumsatz von gut 56,8 Milliarden, 1,4 Prozent mehr als 2007. Im Jahr davor sind die Umsätze um 2,5 Prozent gestiegen und im WM-Jahr 2006 sogar um 4,1 Prozent. Moderat werden auch die mittelfristigen Perspektiven der Branche eingeschätzt: Bis 2012 erwartet PwC lediglich ein Wachstum von jährlich zwei Prozent. Für Dynamik sorgen laut der Studie zumindest die Branchensegmente Internet und Videospiele. Gut also für alle, die sich breit aufstellen und offen sind für neue Aufgaben.

Mehr zu diesem Thema:

abi>> Interaktiv:

- [Erkennst du diese Medienbegriffe?](#)

Interview:

- [mit Dr. Gabriele Goderbauer-Marchner, Professorin und Geschäftsführerin des MedienCampus Bayern e.V.](#)

Weitere Brancheninfos:

- [Berufe im Überblick](#)
- [Einstellungspraxis](#)
- [Adressen und Links](#)

Diese Beiträge im abi-Portal könnten dich auch interessieren:

- [Tontechnikerin: Liveberichte, Musik und O-Töne](#)
 - [Online-Redakteur: Am Puls des Elektronik-Marktes](#)
 - [Kreative Ausbildungsberufe: Jobs in Kunst, Kultur und Gestaltung](#)
- abi >> 05/2009



Bundesagentur für Arbeit - Stand 13.07.2009